

- (1985): "Funzioni sintattiche e evoluzione del sistema casuale indoeuropeo - il contributo dell'ittita", in *Actes du XIème Colloque de la S.I.F. Bologna*: 214-218.
- (1986): "La ripartizione delle marche di strumentale e di agente in base al tratto [animato] nelle lingue indoeuropee", in *IF* 91
- Neu, E. (1974): *Der Anitta-Text* (= *StBoT* 8), Wiesbaden.
- (1979): "Einige Überlegungen zu den hethitischen Kasusendungen", in *Hethitisch und Indogermanisch*: 177-196, Innsbruck.
- (1980): *Studien zum endungslosen „Lokativ“ des Hethitischen*, Innsbruck.
- (1980a): *Althethitische Ritualtexte in Umschrift* (= *StBoT* 25), Wiesbaden.
- (1983): *Glossar zu den althethitischen Ritualtexten* (= *StBoT* 26), Wiesbaden.
- Oettinger, N. (1979): *Die Stammbildung des hethitischen Verbums*, Nürnberg.
- Otten, H. (1973): *Eine althethitische Erzählung um die Stadt Zalpa* (= *StBoT* 17), Wiesbaden.
- Otten, H.-Souček, V. (1969): *Ein althethitisches Ritual für das Königspaar* (= *StBoT* 8), Wiesbaden.
- Schmid, W.P. (1973): "Sprachwissenschaftliche Bemerkungen zum hethitischen ‚Direktiv‘", in *Fs. Otten*: 291-301, Wiesbaden.
- Starke, F. (1977): *Die Funktionen der dimensional Kasus und Adverbien im Althethitischen*, Wiesbaden.
- Tichy, E. (1980): "Zum Kasusgebrauch bei Kausativa transitiver Verben", in *Sprache* 26: 1-18.

Anatolische „Kurzgeschichten“*)

1. Entspricht -talla- wirklich slavisch -tel-?

1.1. Die Verwandtschaft der Nomina agentis bildenden Suffixe heth. „-talla-“ wie in *ḡešuriškattalla-* 'Bedrucker' zu *ḡešuriške-* 'immer wieder bedrücken' und slav. -tel- wie in aksl. *učitel'* 'Lehrer' zu *učiti* 'lehren' gehört seit B. Hrozný¹⁾ zum ältesten und unbezweifelten Inventar dessen, was das Hethitische mit dem Indogermanischen verbindet.

Auffällig ist jedoch, daß Sturtevant's Regel, über deren Geltung für das Hethitische heute unter den rekonstruktiv arbeitenden Forschern weitgehende Einigkeit besteht²⁾, bei diesem Suffix außer Kraft gesetzt zu sein scheint³⁾, wie im folgenden gezeigt werden soll.

1.2. Der mittelhethitische⁴⁾ Madduwattas-Text XIV 1 Rs. 45 schreibt Nom. Sg. ^{LU}*uš-ki-iš-ga-tal-la-aš-(ša)* 'Wächter' mit einfachem *t*, ebenso das wahrscheinlich mittelheth. XXI 47 + XXIII 82 (+) KBo XIX 58 Vs. 11' *uš-ki-iš-ga-tal-li-iš-ša(-aš)*. Auch der graphisch spät mh. (frühes 14. Jhdt.)⁵⁾ Hukkana-Vertrag hat ^{LU}*uš-ki-iš-*

*) Über die in der hethitischen Sprachwissenschaft üblichen Anmerkungen hinaus gelten hier: ah = Tafel in althethitischem Duktus; mh = Tafel in mittelhethitischem Duktus; jh = Tafel in junghethitischem Duktus; SHV = N. Oettinger, Die Stammbildung des hethitischen Verbums, Nürnberg 1979.

¹⁾ B. Hrozný, Die Sprache der Hethiter (= *BoSt* 1) 1917, p. 56 f. Vgl. beispielsweise auch V. Kiparsky, Russische historische Grammatik III, 1975, p. 225 mit Lit.; Krahe-Meid, Germanische Sprachwissenschaft III, Berlin 1967, p. 180 f.; E. Schwyzer, Griech. Grammatik I p. 532 f.; M. Scheller, Vedisch priyá-, 1959, p. 108; J. Kurylowicz, Proceedings of the 8th International Congress of Linguists, Oslo 1958, p. 226; E. Benveniste, Origines, 1962, p. 49, Hitt. et Ind., 1962, p. 95-102, Noms d'Agent, 1975, p. 22 A. 1; H. Pedersen, Hittitisch, ²1948, p. 47; N. van Brock, RHA fasc. 71, 1962, p. 143 (bzw. 79 ff.); H. Kronasser, EHS, 1962-66, p. 174 f.; H. Berman, The stem formation of Hittite nouns and adjectives (maschinenschriftl. Diss., Chicago 1972) p. 158.

²⁾ Vgl. A. Morpurgo Davies, KZ 96, 1982/83, p. 245.

³⁾ Sturtevant selbst geht auf diese Tatsache nicht ein (Sturtevant-Hahn. A comparative grammar of the Hittite language, ²1951, p. 77 f.).

⁴⁾ Der Streit um die Datierung des Madduwattas-Textes ist de facto beigelegt, worauf H. Otten, Serta Indogermanica (FS für G. Neumann), 1982, p. 248 f. A. 11 hinweist.

⁵⁾ L. Neu, KZ 93, 1979, p. 83 f.

Die Bearbeiter der noch unpublizierten großen hurritisch-hethitischen Bilingual, Prof. H. Otten und Prof. E. Neu, weisen mich vorab dankenswerterweise

ga-tal-la-aš (II 18), während die um die gleiche Zeit⁶⁾ zu datierende Tafel A der 'Beschwörung der Unterirdischen' bereits (Nom. Pl.) ^{LÜ.MEŠ}*uš-ki-iš-KAT-tal-li-iš* mit *tt* bietet⁷⁾; ebenso findet sich *uš-ki-iš-KAT-tal-* in XVII 9 I 28, das dem jungen hurrit. Mythoskreis zugehört (CTH 362, 2). Heinrich Otten war es, der zuerst auf diesen chronologischen Unterschied hingewiesen hat⁸⁾.

1.3. Für die Interpretation dieses Befundes bieten sich drei Möglichkeiten an:

Entweder beruht die graphische Divergenz darauf, daß im Mittelheth. [-*dalla-*], im Jungheth. dagegen [-*talla-*] gesprochen wurde (Möglichkeit A).

Oder die Aussprache war in beiden Epochen gleich, so daß die jungheth. Schreibung mit doppeltem Dental entweder absichtlich (Möglichkeit B) oder als unabsichtliche Nebenwirkung einer sonstigen graphischen Eigenheit dieser Epoche (Möglichkeit C) erfolgte.

1.4. Betrachten wir die Bildungen auf ^o*škat(t)alla-* innerhalb der (jungheth.) Vokabulartexte. In KBo I 42 II 27 ff. wechselt *ú-e-šu-ri-iš-ga-tal-la-aš* (41') 'Bedrucker' mit *ú-e/i-šu-ri-iš-KAT-tal-la-aš* (27' bzw. 42'). Im gleichen Text (IV 48) erscheint *pí-iš-ga-tal-la-⁹⁾*, andererseits aber *i-š-ja-ah-hi-eš-KAT-tal-la-aš* 'Spion' im Vokab. KBo I 30 Vs. 12'.

Man gewinnt den Eindruck, als würden die jungheth. Schreiber hier nur dann doppeltes *t* schreiben, wenn sie anstelle von KA das KVK-Zeichen KAT verwenden. Daß ein solcher Verstoß gegen die Sturtevant'sche Regel tatsächlich möglich ist, zeigt m. E. das Verbum für 'die Lanze schwingen', bei dem die Schreibungen *iš-ki-da-a-ah-hi* (mh.), *iš-ki-ta-ah-/hi* nur einfachen Dental, diejenige mit KAT (= KIT₆), nämlich *iš-KIT₆-ta-ah-hi*, dagegen doppelten aufweisen¹⁰⁾. Wir haben es also gewissermaßen mit einem Nebeneffekt der Zunahme des KVK-Zeichens KAT im Junghethitischen zu tun. Demnach läge lautlich hier stets [-*dalla-*] und nicht [-*talla-*] vor.

1.5. Freilich waren Bildungen wie Akk. Sg. *ma-ni-ja-ah-hi-iš-KAT-tal-la-an*¹¹⁾ im graphisch jungheth. KBo III 36 Vs. 22' dem

darauf hin, daß dieser um 1400 geschriebene mh. Text folgende Schreibungen bietet, die die obenstehenden Ausführungen bestätigen: Nom. Sg. c. *me-ik-ki me-mi-iš-ga-tal-la-aš* KBo XXXII 16 II 6, *me-ik-ki me-mi-iš-qa-tal-la-aš* ib. II 8 'wortgewaltiger Redner' (Otten).

⁶⁾ E. Neu und Ch. Rüster, FS für H. Otten, 1973, p. 242.

⁷⁾ H. Otten, ZA 54, 1961, p. 136 mit A. 203.

⁸⁾ H. Otten, StBoT 11, 1969, p. 15 mit A. 3.

⁹⁾ Literatur zur Wortbedeutung bei Brock, RHA fasc. 71 p. 80.

¹⁰⁾ Vgl. Oettinger, SHV 1979, p. 458.

¹¹⁾ Irrtümlich mit einfachem *t* geschrieben bei Brock a. a. O., p. 80.

Analogiedruck der weitaus häufigeren Verbalformen des Typs Med. Prs. Sg. 3. *ma-ni-ja-ah-hi-iš-ki-it-ta-ri* (mit *tt* = [t]) ausgesetzt. Vgl. auch *pa-iš-KAT-ta* = *pa-iš-ki-it-ta*, Imp. Pl. 2. *me-mi-iš-ki-it-te-en* XLIII 23 Vs. 8 (ah.) neben *pí-eš-KAT-te-ni* XXXI 99 Vs. 8'¹²⁾ jeweils mit echtem *tt*. Da vereinzelt auch [*pa-iš*]-*ga-at-ta-ri* und sogar *pa-iš-ga-ta-ru*¹³⁾ neben *pa-iš-KAT-ta* erscheinen, ist es nicht verwunderlich, daß analog danach die Schreibung -KAT-*t^o* ausnahmsweise auch beim Nomen auf [*dalla-*] zu -*ka/ga-at-t^o* mit scheinbarem Doppel-*t* aufgelöst wird; daher XIII 4 III 7 ff. GAL ^{LÜ.MEŠ}*ú-e-hi-iš-ga-at-tal-la-aš* im Wechsel mit ^{LÜ.MEŠ}*ú-e-(hi)-eš-KAT-tal-li-iš* 'Patrouille'. Im gleichen Kontakt wird daher auch ^{LÜ.MEŠ}*ha-li-ja-at-tal-li-iš* 'Wächter' mit *tt* geschrieben, während sonst die nicht von *ske*-Bildungen abgeleiteten Nomina fast immer einfachen Dental zeigen; s. u.

1.6. Nun könnte man freilich einwenden, daß ein Suffix -*ttalla-* (mit *tt*) durch ¹⁴⁾*paluattalla-* 'Klatscher' in ah. Duktus¹⁴⁾ als alt gesichert sei. Jedoch ist das einzige weitere auf ah. Tafeln belegte Nomen dieses Ausgangs, nämlich *tarnattalla-* 'Teilhhaber', von I. Singer zu recht als -*alla*-Ableitung von ah. *tarnatt-* 'Ration' bestimmt worden¹⁵⁾. Analog danach oder zu **paluatt-* ist m. E. auch *paluatt-alla-* gebildet.

1.7. Damit sind die Voraussetzungen für eine Gesanthypothese geschaffen:

Das Uranatolische besaß an Suffixen weder *-*tall(a/i-)* noch *-*dall(a/i-)*¹⁶⁾. Dagegen gab es im Heth. ein -*ala-* mit Variante -*alla-*¹⁷⁾ und im Luwischen ein -(a)*lli-*, die denominative Adjektive substantivierbaren Charakters bildeten: Heth. *lišši-ala-* 'zur Leber gehörig', *tarnatt-alla-* 'zum Anteil gehörig, Teilhaber', keil.-luw. *la-pan-alli-* 'zur Sommerweide gehörig, Hirt', *hirut-alli-* 'zum Eid gehörig'.

¹²⁾ Beim *ske*-Verb kommt KAT bereits auf ah. Tafeln vor; z. B. *pí-iš-KAT-te-ni* KBo XXIII 1 Rs. 20'.

¹³⁾ Bei E. Neu, StBoT 5 p. 132 f. mit A. 2.

¹⁴⁾ Nom. Pl. *pal-ya-at-ta-al-li-eš* usw. bei E. Neu, StBoT 26 p. 135 (ah.).

¹⁵⁾ I. Singer, StBoT 27 p. 148.

¹⁶⁾ In den luwischen Sprachen existiert weder -*t(t)alla-* noch -*t(t)alli-*; s. bereits Brock, RHA fasc. 71 p. 87 (gegen Laroche). Auch lykische Namen wie das von G. Neumann, Orientalia 52, 1983, p. 131 ansprechend mit Luwischem auf ^o*dalli-* verglichene *Σινζυδα*, das als Frauennamen sein -*α* vermutlich der Femininisierung durch die griech. Wiedergabe verdankt, bauen daher auf ^o*d-alli-* auf. Zu palaisch *hapittala-* s. u. A. 31.

¹⁷⁾ Die Variante -*alla-* mit *ll* beruht m. E. weitgehend oder ganz auf luwischem Einfluß, wozu auch das *ll* im aus Luwismen auf -*alli-* abstrahierten -*talla-* (s. u.) paßt.

.Innerhalb des Hethitischen kam es nun in den zahlreichen Fällen, in denen *-al(l)a-* an Dentalstämme trat, zu Umsegmentierungen. Da im Luwischen auslautender Dental schwand, entstanden bei neutralen Dentalstämmen Stammvarianten wie Sg. N.-A. *irhui* : D.-L. *irhuit-i*¹⁸⁾ 'Korb' : *irhuit-alli-* 'zum Korb gehörig(e Person)'. Ins Heth. wurde nun luw. *irhui* als *i*-Stamm und *irhuit-alli-* als *a*-Stamm (analog nach heth. *-al(l)a-*) entlehnt, so daß sich eine heth. Analyse *irhui-talla-* (mit *d*) geradezu aufdrängte. Ebenso „heth.“ *gangati-* 'Gemüsesuppe' und die zugehörige Funktionärin ^{SAI}*gangatitalla-*. Auch die aus dem Keil.-luw. stammende Form *huhadalla*, die in heth. Kontext erscheint, mußte angesichts von heth. *huhha-* 'Großvater' als *huha-dalla* verstanden werden¹⁹⁾.

1.8. Nach solchen Vorbildern wurde nun altheth. *paluattalla-* (s.o. 1.6) zu jungheth. *paluatalla-* (mit *d*); ebenso konnte genuin hethitisches **manijahhatt-al(l)a-*, das vom Abstraktum *manijahhatt-* abgeleitet ist, zu *manijahhattalla-* mit *d* umgebildet werden. Dadurch wurde es auf das Abstraktum *manijahhatar* (ebenfalls mit *d*, das allerdings hethitischen Ursprungs ist) beziehbar. Analog nach solchen Fällen entstand nun zu **parā uṣātār* 'das Vernachlässigen' und dem Part. **parā uṣant-*²⁰⁾ der ^{LÜ}*parā uṣatalla-*, zu **piran *hujātār* 'das Vorauslaufen' und *piran hujant-* der ^{LÜ}*piran hujatalla-*, zu *hanti ti-jant-* 'anzeigend' der ^{LÜ}*hantitijatalla-* und zum denom. Adj. *aršan-ant-* 'neidisch' der ^{LÜ}*aršanatalla-*.

Das Bedürfnis nach iterativ-intensiven Nomina ließ schließlich zum Part. *piškant-* 'jeweils gebend' den ^{LÜ}*pišgatalla-* entstehen, usw. Somit war ein Suffix geschaffen, das neu entstandene Termini technici verbaler Natur nominalisieren konnte.

Ebenso wie auf *manijahhatar* war *manijahhattalla-* aber auch auf das Abstraktum *manijahhai-* beziehbar, wodurch auch zu *hukmai-* 'Beschwörung' ein ^{LÜ}*hukmatalla-* 'Beschwörer' und zu *išhamai-* 'Gesang' ein *išhamatalla-* entstand.

Von diesen und vermutlich noch vielen anderen Ausgangspunkten aus expandierte *[-dalla-]* im Mittel- und vor allem Junghethitischen, so daß z. B. ah. ^{LÜ}*ašusala-* von jh. *ašusātalla-*²¹⁾ und mh. *aurijala-* von jh. *aurijatalla-*²²⁾ abgelöst wurden.

¹⁸⁾ Die Ansätze *lapan-alli-* und *hirut-alli-* sowie die Erklärung des Verhältnisses von *irhui* und *irhuiti* verdanke ich F. Starke.

¹⁹⁾ Nach Auskunft von F. Starke beruht *huhadalla* auf luw. *(*)h̄ha-tti-*. Das *d* könnte m. E. Kontextanalogie nach *dadalla* darstellen; vgl. *da-da-al-la hu-ha-da-al-la* KBo XXVI 65 II 17.

²⁰⁾ Vgl. ^{LÜ}*parāuṣandatar* bei Brock, RHA fasc. 71 p. 82.

²¹⁾ Zum höheren Alter von ^{LÜ}*ašusala-* s. L. Neu, IF 82, 1977, p. 273 f.

²²⁾ Priorität von ^{LÜ}*aurijala-* vermutet bereits H. Otten, StBoT 11 p. 15 A. 2.

1.9. Lassen wir zusammen: Ein Suffix *[-talla-]* existiert im Heth. nicht. Das Suffix *[-dalla-]* erscheint vereinzelt mit *tt* geschrieben, was innerhalb des Ausgangs **škat(t)alla-* rein graphisch zu erklären ist, während in Fällen wie ^{LÜ}*kuššanattalla-* sprachwirkliche Analogie nach alten heth. *-al(l)a*-Bildungen wie ^{LÜ}*tarnatt-alla-* vorliegen dürfte.

Das heth. Suffix *[-dalla-]* selbst entsteht erst in historischer Zeit²³⁾, und zwar durch falsche Abtrennung aus **d-al(l)a-*. Es nimmt von ins Heth. entlehnten luw. *-alli*-Ableitungen zu Nomina auf *-d* seinen Ausgangspunkt.

Innerhalb des Mittel- und Junghethitischen wird *[-dalla-]* derart expansiv, daß es nun auch Deverbativa bildet²⁴⁾, und zwar vorzugsweise zu neuen Termini technici, d. h. komponierten und iterierten Verben.

Somit gibt es im Anatolischen entgegen bisheriger Ansicht kein ererbtes Suffix, das mit slavisch *-telī* verglichen werden könnte. Daher ist letzteres innerhalb der Indogermania isoliert²⁵⁾, weshalb man es doch besser als innerslavisch entstandene Umbildung von **-ter-* in seiner Nomina agentis bildenden Funktion²⁶⁾ betrachten wird.

2. Palaisch *parāit*

Aufgrund des Vergleichs zweier mythologischer Versionen kommt Melchert²⁷⁾ zu dem Schluß, daß pal. *parāit* parallel zu heth. *ara/iš* 'er erhob sich' gebraucht sei. Daher stelle ich die Form genetisch zu heth. *parje-^{bhi}* 'erscheinen'²⁸⁾, wodurch sich für */x-an šī-i-it ni-it-ku-ua-at pa-ra-a-i/t* XXXV 168 3'²⁹⁾ folgende Übersetzung er-

²³⁾ Der sekundäre Charakter von *-talla-* wird übrigens auch daran deutlich, daß es – im Gegensatz etwa zu *-ttara-* (< **-tor-*) in *ekuttara-* (ah.) und *ueštara* – nicht direkt an Wurzeln tritt.

²⁴⁾ Nicht die denominative (so Scheller, Vedisch *priyá-* p. 109 A. 4), sondern die deverbative Funktion von *[-dalla-]* ist also sekundär.

²⁵⁾ Das im Außerslavischen isolierte **-tel-* in ahd. *frīudil* 'Liebhaber' kann durch frühen Sprachkontakt mit dem Slavischen (urslav. **prijatelī* 'Freund') zustande gekommen sein; Germanisch und Slavisch teilen bekanntlich auch sonst viele Isoglossen.

Lit. zu *frīudil* bei Scheller a. a. O., p. 108 ff.

²⁶⁾ In Verwandtschaftsnamen bleibt **-ter-* im Slavischen dagegen erhalten. Vgl. die Lit. bei Kiparsky (s. o. A. 1).

²⁷⁾ Melchert, KZ 97, 1984, p. 26 A. 5.

²⁸⁾ Vgl. SHV p. 472 mit Lit.

²⁹⁾ Dupl. XXXII 18 115' *pa-ra-i-it*. Umschrift bei O. Carruba, StBoT 10, 1970, p. 77 mit A. 14.

gibt: ... stach ihn, aber er (sc. der zu weckende Gott) kam keineswegs zum Vorschein'.

Die Form kann heth. **parāiš* 'er erschien' (Prs. *pa-ra-a-i*) genau entsprechen, da die Endung der *hi*-Konjug. Prät. Sg. 3. im Palaischen auch sonst stets *-t* ist³²⁾.

Anhangsweise sei erwähnt, daß im gleichen Text (XXXII 18 I 10') *happittala-* vielleicht 'Penis' bedeuten und zu heth. *hapuš-* (dass.) gehören könnte³¹⁾; vgl. zu *hapittalan-kuyar-an šittan* ib 13' *šjauitiran-kuyar-an: šittan* 'stecht ihn gerade in sein Horn!'³²⁾ bei Melchert ib. p. 26–27.

3. Zu hethitisch *išhje-hhi* 'binden'

Hierin sieht Melchert, *Studies in Hittite Phonologie*, 1984, p. 99 ein redupliziertes „**h₂i-sh₂y-*“ (= keil.-luw. *hišhji-* 'binden') mit dissimilatorischem Verlust des Reduplikationskonsonanten³³⁾. Jedoch zeigt das Verhältnis von keil.-luw. *dušduya-i* 'bekannt machen/werden' und heth. *išdu-ari* 'bekannt werden'³⁴⁾, welches keine Spur der (*u*-farbigen) Reduplikationssilbe aufweist, daß dem auch sonst reduplikationsfreudigeren Luwischen³⁵⁾ im Heth. durchaus ein unreduplizierter Stamm gegenüberstehen kann.

Damit ist man der Schwierigkeit enthoben, einen (abgesehen von griech. Fällen mit Hauchdissimilation wie *ἴσχω*) höchst unerwarteten, vollständigen dissimilatorischen Schwund des morphologisch wichtigen Reduplikationskonsonanten für das Hethitische anzunehmen, eine Entwicklung, die durch die Existenz von undissimiliertem *hul-hul-je-mi* 'miteinander kämpfen', *ha-hlil-je-(?)* 'umwinden(?)', *h(a)li-hl-je-hhi* 'sich niederwerfen' usw. auch nicht gerade wahrscheinlicher wird. Man wird daher eher bei *išhijanzi* < **sh₂iōnti*³⁶⁾ (3 Pl. Prs.) bleiben.

³²⁾ Vgl. KZ 92, 1978, p. 77 mit A. 14.

³¹⁾ Analyse **hap-it-ala-*. Hierher auch keil.-luw. *happi-* 'Glieð', dessen *pp* auf Verschärfung nach der Čop'schen Regel beruht, was bei der Verbindung mit gr. *ὀπιώω* 'heirate' (C. Watkins, *Serta Indogermanica*, FS für G. Neumann, 1982 p. 457) zu bedenken bleibt.

³²⁾ H. Eichner weist mich darauf hin, daß 'Horn' hier ein Euphemismus für 'Penis' sein könnte.

³³⁾ Ebenso sei „*išhu(w)a-*“ 'schütten' aus „**h₂i-sh₂w-*“ entstanden.

³⁴⁾ Zu dieser Entsprechung s. O. Carruba, *Or. Ant.* 9, 1970, p. 85.

³⁵⁾ S. u. 5. 2. Auch das Lykische weist auf starke urluwische Verbalreduplikation, wie A. Heubeck, *KZ* 98, 1985, p. 36–46 zeigt.

³⁶⁾ Ob die Analyse im Späturindogermanischen noch **sh₂i-ō-nti* oder bereits **sh₂i-ō-nti* war, steht hier nicht zur Debatte

4. Zu hieroglyphenluwisch *ip(a)man-* n. 'Westen'

Das hier.-luw. Wort für den Westen beginnt gemäß den neuen Zeichenlesungen mit *i-* und ist als *ip(a)man-*³⁷⁾ n. anzusetzen; vgl. z. B. Ahl. 'OCCIDENTS' *i-pa-ma-ti-i* DEUS. ORIENS *ki-sà-ta-ma-ti* 'im Westen und Osten' bei J. D. Hawkins, *AnSt* 25, 1975, p. 151.

Mit der in *ip(a)man-* enthaltenen Wurzel darf man nun vielleicht keil.-luw. *ipal(i)-* 'links' (D.L. p. 51 f.) vergleichen, das wie keil.-luw. *huidu-al(i)-*³⁸⁾ 'lebend' mit dem Adjektivsuffix *-al-*³⁹⁾ gebildet ist³⁹⁾. Eine mögliche Parallele liefert hom. griech. *σχαῖός*, das ebenfalls sowohl 'links' als auch 'westlich' zu bedeuten scheint⁴⁰⁾.

Neben diesem zu vermutenden System der Himmelsrichtungen, das sich am nördlichen Sternbild des Großen Bären als Hauptrichtung ('vorne') orientiert⁴¹⁾, existieren im Mittelmeerraum noch zwei weitere, nämlich das Ostsystem des Urindogermanischen⁴²⁾ und Semitischen⁴³⁾ (wegen des abweichenden Akkadischen vielleicht noch nicht ursemitisch), nach dem die aufgehende Sonne 'vorne' ist und

³⁷⁾ Analyse nach mündlicher Auskunft von F. Starke.

³⁸⁾ Vgl. auch keil.-luw. *addual(i)-* 'böse'.

³⁹⁾ Anders wird *ip(a)man-* von J. Puhvel in seinem (insgesamt so nützlichen) *Etymologikum H D* Vol. 2, 1984, p. 376 f. beurteilt, wo die Ablehnung gegenüber G. Neumanns Segmentierung von *ipat(t)armajan* nicht berechtigt erscheint.

Für die Etymologisierung von luw. **ib-* kommen so viele Möglichkeiten in Betracht (z. B. lit. *geibūs* 'ungeschickt' bei Pokorny, *IEW* p. 354), daß vorerst alles offen bleibt.

Wir wissen bisher zu wenig von der Lautlehre des Lydischen, um ausschließen zu können, daß lyd. *śfašti-*, das möglicherweise 'rechts' (und nicht 'links') bedeutet, etymologisch zu keil.-luw. *išary-aja/i-* (Ansatz F. Starke) und *išary-il(i)-* 'rechts' gehört.

⁴⁰⁾ Zu *σχαῖός* 'westlich(?)' s. P. Chantraine, *GS* für P. Kretschmer I, 1956, p. 61 f. Da Phaistos nur ca. 4 km von einer Westküste, dagegen weit von jeder Nordküste entfernt liegt, ließe sich eine Übersetzung von γ295 ποτὶ σχαῖον: ὄριον als 'zum westlichen Vorgebirge' nur dann vermeiden, wenn man die Aussage auf die (von Ph. etwa 20 km entfernte) Südküste bezöge, und zwa. aus der Sicht der anrollenden Welle, von der aus sie natürlich im Norden liegt. Vollständig ausgeschlossen ist eine Bed. 'nördlich' freilich nicht; s. M. Witzel, *MSS* 30, p. 176 A. 5.

Die Bezeichnungen für 'Osten' sind im Griech. und Luw. (hier.-luw. *kist(a)man-*) nicht mit denjenigen für 'rechts' verwandt.

⁴¹⁾ Zum Norden als Hauptrichtung vgl. J. A. Huisman, *KZ* 71, 1954, p. 98 mit Lit. (Zu germ. **sunþra-* 'südlich' s. aber Witzel a. a. O., p. 173).

⁴²⁾ Vgl. ai. *dākṣiṇa-*, air. *dess* usw., die jeweils 'rechts' und 'südlich' bedeuten.

⁴³⁾ Im Westsemitischen, dem Nachbarn des Luwischen, bezeichnet die 'Linke' zugleich den 'Norden'; s. W. v. Soden, *Akkadisches Handwörterbuch* (sub. *šumē-lum*) zu aram. *šimāl* usw.

daher 'links' = 'nördlich' gilt, und dasjenige des Ägyptischen⁴⁴⁾, wo der Süden 'vorne' liegt und somit 'links' für 'östlich' steht.

Unter diesen Umständen könnte die erwogene griechisch-anatolische Parallele von arealtypologischem Interesse sein.

5. Systematischer Einfluß des Luwischen auf das Hethitische

Daß bestimmte junghethitische Verbalausgänge die Eigentümlichkeiten luwischer Stammbildung widerspiegeln, wurde bereits an anderer Stelle zu zeigen versucht⁴⁵⁾. Jedoch sind m.E. auch ein guter Teil der Entwicklungen, die bisher nur als innerhethitisch im Sinne einer Ausdehnung bestimmter junghethitischer Verbalklassen auf Kosten anderer beschreibbar waren, nicht unabhängig von luwischem Einfluß zu sehen, was hier kurz illustriert werden soll.

5.1. Diejenigen Verbalklassen, die typisch hethitisch und im Luwischen ohne Entsprechung sind, nämlich vor allem die athem. Klasse der hi-Konjugation (II 1; z.B. *išpand^{hhi}*), die *je*-Verben der hi-Konjug. (II 3; *halzje^{hhi}*) und die einfach them. Klasse der mi-Konjug. (I 2a; z.B. *malle-*), werden im Jungheth. vielfach in zwei andere Verbalklassen übergeführt, und zwar in diejenige mit Prs. Sg. 3. *-ai*: Pl. *-anzi* (II 2a; *šuhha-*) und in diejenige mit Prs. Sg. 3. *-jazzi*: Pl. *-ianzi* (I 2c; *ueme^{mi}*)⁴⁶⁾.

Es ist nun wohl kein Zufall, daß gerade diese beiden im Jungheth. besonders expansiven Klassen, von denen übrigens die erstere im Altheth. noch schwach vertreten ist, im Luwischen die häufigsten sind. Es handelt sich um die keil.-luw. Klassen II und I 2c⁴⁷⁾. Einige Beispiele aus vielen:

5.2. Heth. Sg. 3. *pariparāi*: Pl. *parippariānzi* (II 3) 'ein Instrument blasen' wird im Jungheth. durch Sg. **rāi*: Pl. *paripcranzi* (II 2a) ersetzt⁴⁸⁾. Vorbild dieser Umgestaltung sind keil.-luw. Prs. Sg. 3. *ililhāi*: Imp. Pl. 3. *elelhādu* 'wiederholt waschen', hier.-luw. *šasarlai*

⁴⁴⁾ Die akkad. *imnu* 'Rechte' entsprechende Bildung, die im sonstigen Semitischen zugleich 'Süden' bedeutet, bezeichnet im Ägyptischen (*imu*), wo man sich am Lauf des Nils als Hauptrichtung orientiert, den Westen.

⁴⁵⁾ SHV p. 378–387.

⁴⁶⁾ Zur Klasseneinteilung und zum Nachweis all dieser Umbildungstendenzen s. SHV.

⁴⁷⁾ SHV p. 562 ff.

⁴⁸⁾ *parippariānzi* KBo XIII 177 I 16', *pariparanzi* KBo XV 49 IV 9.

: Pl. *šasarlanti* 'wiederholt libieren', *pipasai*: *pipasanti* 'wiederholt geben' usw.; der ganze Typ gehört im Luw. dieser Klasse an⁴⁹⁾.

Parallel zu diesem systematischen Einfluß werden auch zahlreiche Lexeme ins Heth. entlehnt; vgl. **uīūdāi* 'bewegt, bringt (?)'⁵⁰⁾, **ma-am-ma-an-na-tan* 'schaut!'⁵¹⁾, **pappašai* 'schluckt jeweils'⁵²⁾ und andere.

5.3. Entsprechendes gilt für nichtreduplizierte Verben. So dürften Formen des Typs Sg. 3. *uizzai* 'fährt, bringt (?)', das wie das zugehörige *uīūdāi* luwischer Herkunft ist, und hier.-luw. *pazai*⁵²⁾ die Entstehung von jungheth. *ezzai* 'ißt' (SHV p. 531) usw. gefördert haben.

5.4. Die graphisch junge, sprachlich aber wohl mittelheth.⁵³⁾ Form *hueh^hhun* 'ich lief' erweist ein Prs. **hueh^hhi* der Klasse II 3. Dieses wird im Jungheth. durch *huijami* (Prät. *huijanun*) der Klasse I 2c ersetzt, was typisch für die ganze Klasse ist. Nun läßt sich aber hier der direkte luwische Einfluß noch daran greifen, daß z.B. *pí-ra-an* **hu-u-i-ja-mi* Hatt. IV 10 mit Glossenteil geschrieben ist⁵⁴⁾. Einfach aufgrund der Tatsache, daß eine Entsprechung des Terminus technicus *piran huije^{hhi}* auch im Luwischen existierte⁵⁵⁾, wurde er vom Schreiber in heth. Kontext als Luwismus empfunden und demgemäß bezeichnet, obwohl er seit alter Zeit auch dem Heth. angehörte. Somit ist auch der Ausgang **jami* statt **eh^hhi* selbst hier vermutlich luwischer Herkunft.

⁴⁹⁾ Zum reduplizierten luw. Typ s. E. Starke, Kadmos 19, 1980, p. 116 f. Zu dieser Klasse im Hieroglyphenluwischen generell vgl. A. Morpurgo Davies, KZ 96, 1982, p. 263 mit A. 41.

⁵⁰⁾ Bedeutung nach E. Starke mündlich (im Gegensatz zu Melchert, KZ 93, 1979, p. 265 ff.), der auf hier.-luw. *PI.S₂.PI.S₂-ta-i* und für *uizza-i* auf **š₂uiza-i* 'fahren' verweist. Überhaupt beurteilt Melchert fälschlicherweise Glossenkeilwörter oft als genuin hethitisch, so z.B. hier p. 267, in Sprache 29, 1983, p. 10 (**paddumazzija*) und in Studies in Hittite Phonology, 1984, p. 87 A. 13, wo die luw. Herkunft von **irmala-* 'krank' lautlich nicht berücksichtigt wird.

⁵¹⁾ Vgl. E. Starke a.a.O. sowie CHD III/2 p. 138 f.

⁵²⁾ 3. Sg. *pazai* bei Hawkins-Morpurgo-Neumann, NAWC, Phil.-hist. Kl., 1973, Nr. 6, p. 180.

⁵³⁾ Melchert, Ablative and Instrumental in Hittite (maschinenschriftl. Diss., Harvard/Mass. 1977) p. 53 beurteilt XXXIII 57 (II 3 *hueh^hhun*) als sprachlich althethitisch, was jedoch darauf beruhen dürfte, daß er den graphisch mittelheth. Text XLIII 25, der ebenfalls zu CTH 336 gehört, mit K. Riemschneider (Vorwort zu KUB XLIII) für graphisch altheth. hält.

⁵⁴⁾ Die Textstelle wurde zuletzt behandelt von H. Novicki, KZ 98, 1985, p. 32.

⁵⁵⁾ Vgl. MSS 34, 1976, p. 104.

Zugleich bedeutet dieser Ersatz aber eine Überführung in den heth. Flexionstyp *uemiāmi* (I2c). Beispiele wie das genannte lassen vermuten, daß die Expansion dieser Klasse ab mittelheth. Zeit (vgl. *išhiāmi* gegenüber älterem *išihhi* 'ich binde' usw.) auch sonst auf teils direktem, teils indirektem luwischen Einfluß beruht.

Eine derart weitgehende und systematische Umorientierung des heth. Verbuns nach dem Luwischen, wie sie hier aufzuzeigen versucht wurde, könnte in Zukunft auch für die Beurteilung anderer Bereiche der jungheth. Sprache Auswirkungen haben.

6. Lykisch *aiti* 'sie machen'

In seinem grundlegend wichtigen Aufsatz zur lykischen Verbalflexion erwägt A. Heubeck zögernd, ob das erste *i* in lyk. *tubeiti* 'sie schlagen' und *aiti* 'sie machen' sich wie in lesbisch *φέρουσι* 'sie tragen' aus dem Nasal der Endung **-nti* der 3. Pl. Prs. erklärt⁵⁶), wobei er sich jedoch der Problematik bewußt ist, daß *tāti* 'sie legen' < **dānti* eine andere Entwicklung zeigt⁵⁷). Heubecks Ansicht wurde von Morpurgo⁵⁸) modifiziert, die m. E. zutreffend annimmt, daß lyk. *aiti* aus **aijanti* entstanden sei. Unklar bleibt allerdings, warum der Sg. *adi* lautet, obwohl der Stamm generell als **aija-* anzusetzen sei (, das teilweise schon im Keilschriftluwischen zu *ā-* kontrahiert erscheine).

Nun sind aber im Keilschriftluwischen die Stammvarianten so verteilt, daß *ā-* weitgehend auf den Sg. des Aktivs beschränkt ist, während *aija-* im Pl. des Aktivs sowie im Medium einschließlich seines Partizips vorherrscht⁵⁹):

Akt. Sg.: Prs. 2. *a-a-ja-ši*, 3. *a-ti*, Prät. 1. *a-ha*, 2. (?) *a-a-ja-aš*, 3. *a-ta* KBo XIII 260 II 1 ff., *a-da* 16 ff., *a-a-ta*; *a-ja-ta* KBo XIII 260 II 1-4; Imp. 3. (?) *a-a-du*.

Akt. Pl.: Prs. 2. (?) *a-at-ta-ni-i*, Prät. 3. (?) *a-a-ja-an-ta*, *a-i-ja-an-da*.

Med.: Prs. Sg. 3. *a-a-ja-ri*, Imp. *a-a-ja-ru*, *a-i-ja-ru*, Part. *a-i-ja-am-mi-o*.

⁵⁶) A. Heubeck, KZ 95, 1981, p. 173 mit A. 59.

⁵⁷) Heubeck a. a. O. sowie G. Neumann bei Heubeck, Serta Indogermanica (FS für G. Neumann) 1982, p. 116 f. mit A. 92.

⁵⁸) A. Morpurgo Davies, KZ 96, 1982/83, p. 268.

⁵⁹) Ähnlich H. C. Melchert, Studies in Hittite Phonology, 1980, p. 160. Belege bei E. Laroche, Dictionnaire de la langue Louvite p. 24; zu KBo XIII 260 s. I. Starke, StBoT 30 p. 260 f.; zu *ātānī* O. Carruba, Sprache 14 p. 15.

Möglicherweise beruht das anlautende *ā-* im Pl. *aijanta* ebenso auf Ausgleich nach dem Sg. wie z. B. das *a-* von altpers. *ariyahay* 'wir sind'; ähnlich Melchert a. a. O.

Daher können wir das Verhältnis von lyk. *ade* 'er machte' (Prs. *adi*) und *aite* 'sie machten' (Prs. *aiti*) direkt aus keil.-luw. *āda* : *aijanta* herleiten; vergleiche also:

**tubainti* > **tubeinti* (*ā* > *e*) > lyk. *tubeiti*⁶⁰) 'sie schlagen'

**aijanti* > **āinti* (Synkope)⁶¹) > lyk. *aiti* 'sie machen'.

Somit läßt sich an einem wohl relativ durchsichtigen Beispiel zeigen, daß luw. *ā* im Lykischen als *a*, luw. *ā* dagegen als *e*⁶²) fortgesetzt wird.

Fachrichtung für Allgemeine
und Indogermanische Sprachwissenschaft
der Universität
D-8900 Augsburg

Norbert Oettinger

⁶⁰) Zur Entstehung von *tubeiti* (mit nasaliertem erstem *i*) s. InL 3, 1967/77, p. 134 A. 17. Wichtige Ergänzungen bei Morpurgo a. a. O. p. 266 f.

⁶¹) Zur Synkope von Mittelsilben vgl. lyk. *Pille* (ON) neben unkontrahiertem *Pinale* bei O. Mørkholm und G. Neumann, Die lykischen Münzlegenden, NAWG 1978, I p. 26.

⁶²) Außer vor dunklem Vokal der Folgesilbe, wo lyk. *e* zu *a* rückverwandelt wird und dadurch mit *a* < **ā* zusammenfällt.